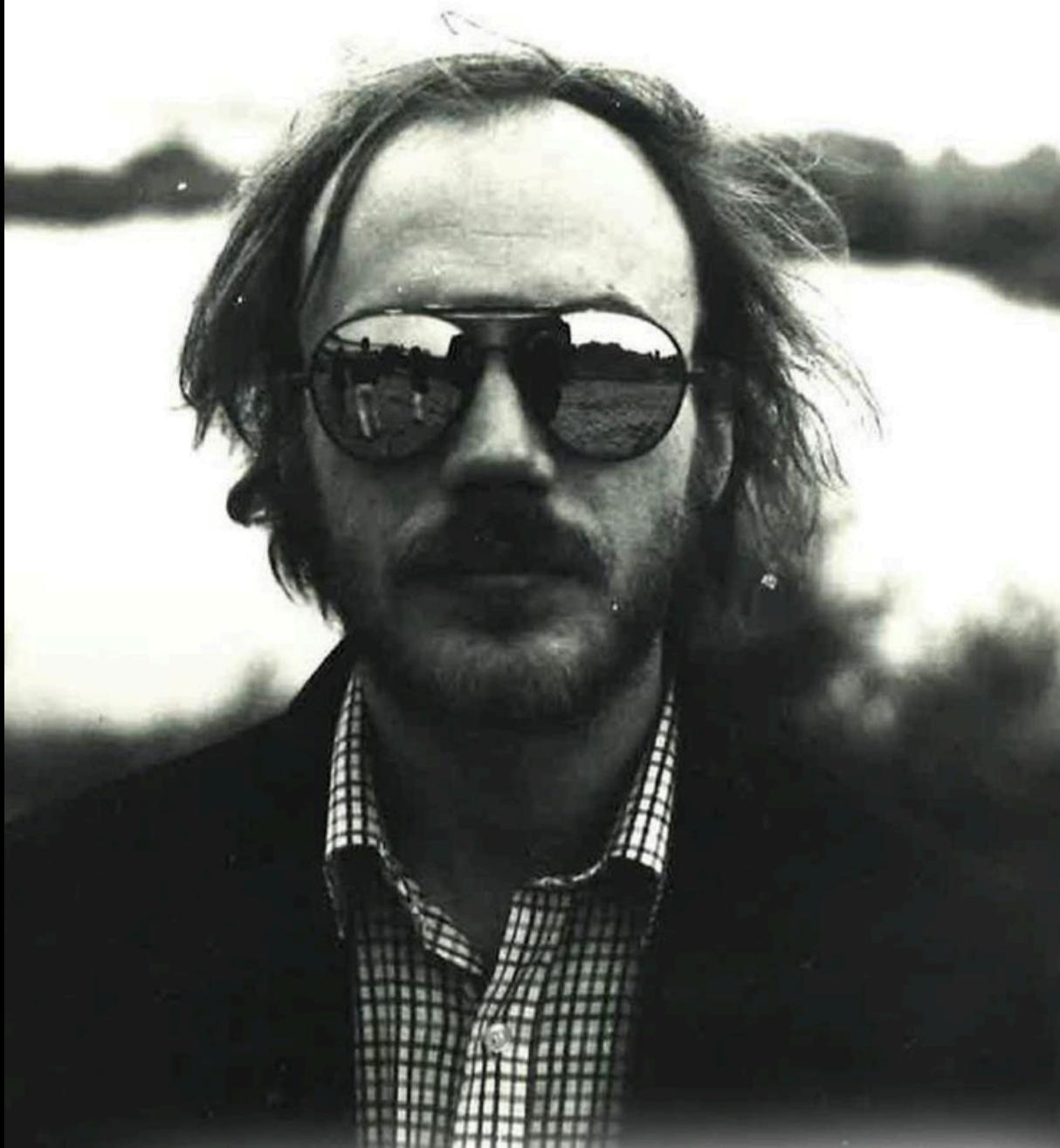


STANISŁAW MARIA WEDECKI









Stanisław Maria Wedecki wurde 1951 in Bydgoszcz geboren und starb 2008 in Warschau. Er studierte Grafik an der Akademie der Schönen Künste und wurde Meister im Plakatatelier von Prof. Henryk Tomaszewski. Sein Studium der Malerei schloss er 1976 an der Akademie der Schönen Künste im Atelier von Prof. Henryk Tchorzewski in Warschau ab. Zunächst entwarf er Plakate für die Nationale Verlagsagentur und die Polnische Jazzföderation, während er gleichzeitig auch malte.

Liste der Stanislaw Wedecki-Ausstellungen

- Familienkunst: Mutter und Sohn - Wanda Wedecka,
Stanisław Maria Wedecki, 101 Project Contemporary Art
Gallery and Auction House, 2024
- Ausstellung „Traumschiff Erde“, Hamburg, Hannover,
Düsseldorf, Berlin, Moskau 1990/1991
- Glinde/Kunstzentrum Hamburg 1990
- Galerie Raum und Kunst Hamburg 1986
- Witteker Galerie Düsseldorf 1985, 1986, 1988
- Galerie Eppendorf Hamburg 1983
- Galerie für zeitgenössische Kunst im Kulturzentrum der
Altstadt Warschau 1980
- Kunst der jungen Generation, WarsExpo 79 Warschau 1979
- Ausstellung „Debüts 77“ Warschau 1977
- Ausstellung für grafische Künste ASP Warschau Ursus 1975

Bevor Stanisław Maria Wedecki 1982 Polen verließ, malte er sehr pessimistische Motive in eher dunklen Farben (Braun, Schwarz). Nach etwa einem halben Jahr in Wien zog er nach Hamburg, wo er bei seiner Ausstellung in der Galerie seine zukünftige Frau Helga Wachsmuth-Wedecka kennenlernte. Von diesem Zeitpunkt an änderte er seinen Malstil völlig. Er begann, in optimistischeren Farben (Grün, Blau) zu malen. Sein Stil wird von Kunstexperten als Surrealismus (magnetischer Realismus) definiert.

Seine Gemälde erfreuten sich in ganz Deutschland zunehmender Beliebtheit. Er begann, seine Gemälde auf zahlreichen Ausstellungen zu präsentieren und zu verkaufen.



„MEN IN RED”



„PH ANTASMAGORI A“

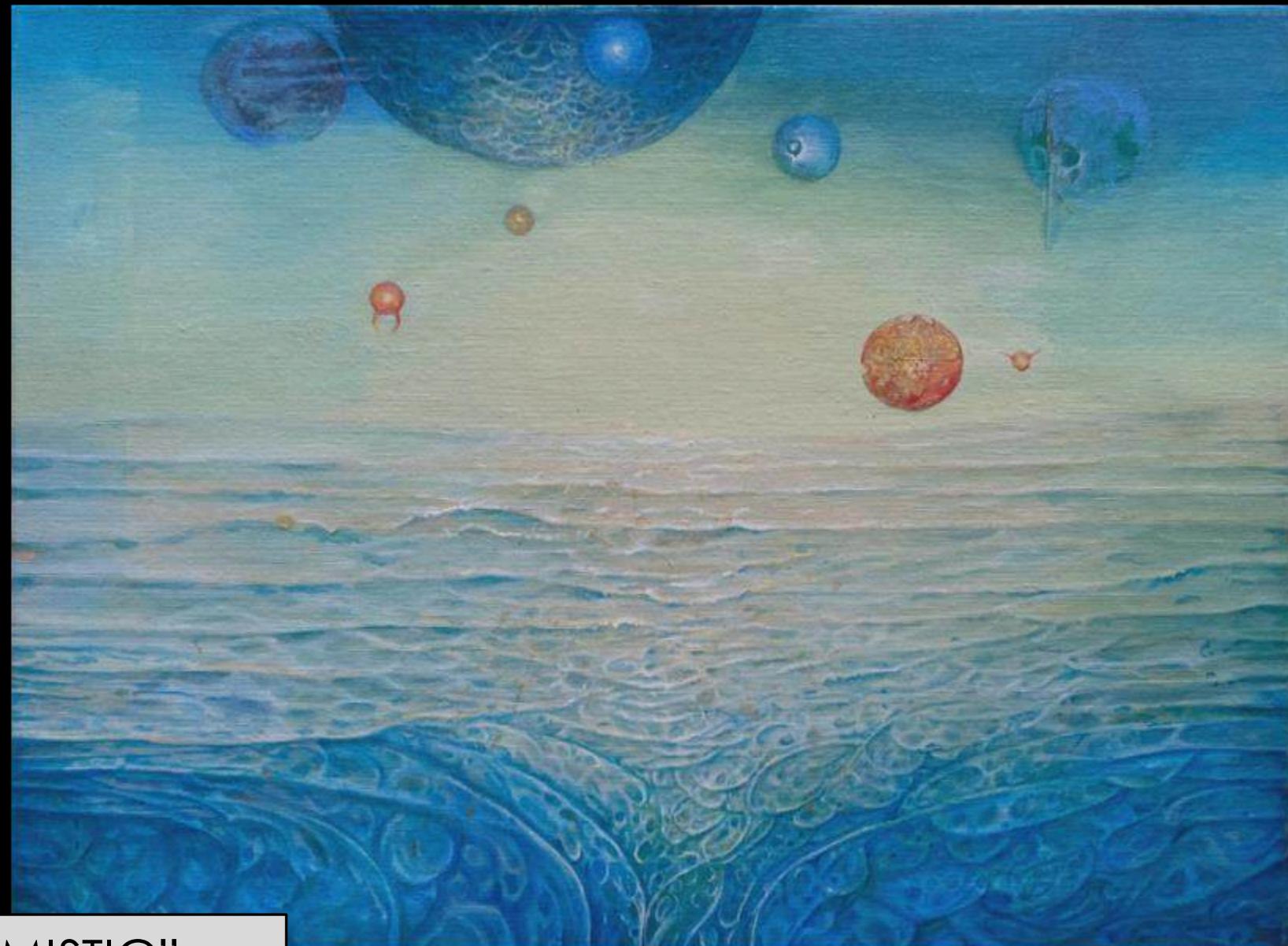
P. Nedić



„AQUA MISTERIUM“



„FANTASY”



„MISTIC”

Ich traf Stasio Wedecki im Kunstzentrum. Irgendwie kam es, dass wir sofort Freunde wurden. Er hatte einen wunderschönen Collie-Schäferhund, und wir gingen oft mit ihm im Saxon Park (Park Saski) spazieren. Er liebte Tiere, und das verband uns. Wir wurden beide an die Akademie aufgenommen und studierten während unseres gesamten Studiums im selben Jahr. Wir veranstalteten Hauspartys und Bankette, jagten Mädchen hinterher und tranken Hektoliter billigen Wein. Unsere Jugend war, könnte man sagen, künstlerisch und feierlich. Im Atelier von Prof. Tchórzewski malten wir Staffelei für Staffelei. Mit uns war Krzysiek Płociennik, unser lieber Freund, und fast jeden Tag blieben wir nach Feierabend.

Dann begann das eigentliche Malen. Wir wetteiferten miteinander, bewunderten die Bilder des anderen, aber es war eine fantastische Rivalität ohne Eifersucht. Jeder von uns malte anders. Wir kamen und schauten uns zuerst an, was Krzysiek malte, was Stasiek malte und was ich malte. Und wir sahen: „Oh Mann, er hat es wirklich gerockt, ich kann nicht schlechter sein!“ Das war ein enormer Ansporn für uns. Ich liebte diesen Wettbewerb. Jeder von uns gab sein Bestes, und das übertrug sich auf die Qualität unserer Bilder. Dann ging Stasio und wir verloren für ein paar Jahre den Kontakt. Ich wusste, dass er viel malte, aber er stellte nichts aus, wenn er Warschau besuchte. Er besuchte Polen immer öfter, aber seine Kunst blieb für uns, seine Freunde, unzugänglich.

Wir blieben für den Rest seines Lebens Freunde. Er besuchte mich gern in Podkowa, und ich glaube, es berührte ihn, meinen kleinen Sohn zu sehen. Er mochte ihn sehr. Das ist interessant, denn er hatte nie Interesse an Kindern, er hatte selbst keine, aber je älter er wurde, desto mehr berührten ihn Kinder. Als wir die Nachricht von seinem Tod erhielten, schien es unmöglich, ja absurd. Schließlich war er nicht alt; wir waren alle so alt wie er. Dann lernten wir seine Frau Helga kennen, die wir vorher noch nie gesehen hatten. Und erst nachdem Stasio nicht mehr unter uns war, sahen wir endlich seine Bilder.

Es war ein beeindruckendes Erlebnis für mich. So etwas hatte ich noch nie gesehen. Nostalgische, surrealistische Landschaften. Neblige, geheimnisvolle Szenerien voller Traurigkeit und Träumerei. Gestalten der Fantasie in einer Aura der Einsamkeit und Kontemplation. Es waren erstaunliche Gemälde. Und es gab noch ein letztes unvollendetes Gemälde. Eine grünliche Landschaft mit einem Fensterbrett und dem Umriss einer Art Kopf – vielleicht ein Geist. Dann dachte ich daran, dieses Gemälde fertigzustellen. Mit Helgas Erlaubnis malte ich anstelle des Geistes ein Porträt von Stasio. Ich bin glücklich, dass ich auf diese Weise meinen Freund ehren und meine Bewunderung und Sehnsucht für die Jahre ausdrücken konnte, die wir miteinander verbrachten.

Rafał Dmochowski



„PODWODNY ŚWIAT”



„BLACK BIRDS”



„EXODUS“



„CALLIS ON THE
FIELDS“



,,PICNIC IN N.Y."

Abraham

Ich lernte Stanisław im Kunstunterricht kennen, wo sich damals junge Leute trafen, die die Prüfungen für die Akademie der Schönen Künste bestehen wollten. Später war es eine großartige Zeit – die Zeit des Studiums an der Akademie und des Wunsches, die Welt zu erobern. Irgendwann in der Mitte unseres Studiums gründeten wir unser sogenanntes eigenes Unternehmen und begannen mit dem Siebdruck. Wir druckten alle möglichen Dinge, die für die damaligen Behörden nicht unbedingt legal waren. Ende der 1970er Jahre gab es Probleme, die richtigen Materialien und Tinten für den Siebdruck zu kaufen.

Um sie zu beschaffen, reiste ich nach Österreich, und so fand mich dort der am 13. Dezember verhängte Kriegszustand. Mit einer großen Menge Farbe blieb ich in Wien. Nach einiger Zeit schloss sich Stanisław mir an und wir lebten zusammen in der Wohnung meiner verstorbenen Partnerin Helena, die Pianistin war. Die künstlerische Atmosphäre des Hauses sowie die Begegnungen mit Musikern und Künstlern beeinflussten sowohl mich als auch Stanisław sehr kreativ. Während dieser Zeit zeichneten und malten wir tagelang. Dann reiste Stanisław nach Deutschland ab.

Wir trafen uns wieder auf einer Vernissage in Warschau, wo Stanisław in Begleitung zweier wunderschöner Frauen ankam – die eine war seine Frau Helga, die andere seine Mutter Wanda Wedecka. Und dann, Jahre später, kam dieser tragische Tag und die Nachricht, dass Stanisław verschwunden war. Dank der Hilfe meines Cousins wurde Stanisław gefunden, aber leider war er bereits tot. Ich fand ihn in der Leichenhalle. Staś war das Opfer eines Unfalls durch rücksichtsloses Fahren. Und so wurde das Schicksal eines großen Malers und Freundes durch einen Idioten beendet, der sein Auto wie ein Verrückter fahren wollte.

Jan Maria Tomaszewski



„DESTINY”



„TRICINUM”



„RHAPSODY”



„ESPERANZA“

Ich lernte Stasio etwa 1969 kennen, während der Woodstock-Ära. Wir waren damals 18. Manchmal trafen wir uns bei ihm zu Hause, wo seine Mutter ein Malatelier hatte. Wir luden hübsche Mädchen von der Kunstschule im Łazienki-Park ein. Ich fotografierte (ich beherrschte die Geheimnisse der Fotografie damals schon recht gut) in einer interessanten Umgebung zwischen Staffeleien mit Gemälden und antiken Möbeln. Die Ergebnisse waren fantastisch. Ich erinnere mich, dass ich einmal fast mit meinem Leben bezahlt hätte, als Stasio, der sich in einer alten Truhe versteckte, mich mit einem Säbel angriff. Glücklicherweise endete es nur mit einem leichten Kratzer.

Staś war ein äußerst charmanter Mensch. Er machte gerne Witze, war aber auch sehr unkonzentriert (der typische Künstler eben). Ich erinnere mich an ein Mal, als wir uns mit ein paar Freunden im Café Europejska in Zakopane trafen. Jeder von uns bestellte etwas – Kaffee, Coca-Cola usw. Staś bestellte eine Tasse Tee, warf eine Zitrone hinein und sagte dann: „Scheiße, das schmeckt wie Spülwasser.“ Es stellte sich heraus, dass er vergessen hatte, den Teebeutel hinzuzufügen. Es gab viele solcher Situationen.

Ein paar Jahre später organisierte ich eine Herbstmodenschau für ein Kaufhaus im Stadtzentrum und engagierte Stasio als Bühnenbildner. Die Show fand im Teatr Mały in Warschau statt. Staś nahm mich mit in den Łazienki-Park und sagte mir, ich solle Blätter sammeln. Als ich meine Überraschung ausdrückte, erklärte er, dass es sich schließlich um eine Herbstkollektion handele, also würden wir die Theatertafeln mit vergilbten Blättern bestreuen, Regenschirme aufhängen und das wäre unsere Kulisse. Der Effekt war erstaunlich, als wären wir in einem echten Park, und alle waren begeistert. So einfach und doch so effektiv.

Nachdem wir in ein größeres Atelier in Sadyba umgezogen waren, setzten wir unsere Treffen oder vielmehr unsere rauschenden Partys fort. Staś malte damals immer mehr, aber er hegte immer noch die Absicht, dieses kommunistische Land zu verlassen. Ich erinnere mich auch daran, wie ich mit ihm zu einem Stevie Wonder-Konzert im 10th Anniversary Stadium ging. Was für eine Atmosphäre. Staś sagte, dass dieses Gebiet vor dem Zweiten Weltkrieg seinem Vater gehörte, aber einige Leute fanden diese Tatsache störend.

Wir trafen uns 1984 in Hamburg wieder. Staś lud mich und meine damalige Frau zu sich nach Hause ein, stellte mich seiner Frau Helga vor und wir verbrachten viele sehr angenehme Momente miteinander. Staś zeigte uns Hamburg. Er war sogar stolz, in dieser Industriestadt zu leben. Wir machten eine Bootsfahrt auf der Elbe und am Abend nahm er mich mit nach St. Pauli, um mir das Viertel der Ausschweifungen zu zeigen, was in osteuropäischen Ländern undenkbar ist.

Es ist schwierig, in so einer kurzen Erinnerung mehr zu sagen, aber ich möchte betonen, dass er ein sehr interessanter, charmanter und unglaublich talentierter Mensch war. Je älter ich werde, desto mehr „lese“ ich seine magischen Gemälde. Es ist sehr schade, dass er nicht mehr unter uns ist und nie wieder etwas malen wird.

Michał Gutt



„WATER PLANTS“



„TIME STOPPED”

„LITTLE ANGEL”





„FANDOM”



„MA EST RO ”

Geboren 1951 in Bydgoszcz, verbrachte er seine Kindheit und Jugend in Warschau und nahm die Atmosphäre des Ateliers seiner Mutter Wanda Wedecka in sich auf. Er besuchte einen Vorbereitungskurs an der Akademie der Schönen Künste in Warschau, wo er erfolgreich in der Abteilung für Grafikdesign studierte, aber 1976 sein Diplom in Malerei bei Professor Jerzy Tchórzewski erhielt. Ende der 1970er Jahre nahm er an mehreren Ausstellungen teil. Er verließ Polen 1981, verbrachte sechs Monate in Wien und ließ sich später in Hamburg nieder.

Die ausgestellten Werke stammen aus der Emigrationszeit des Künstlers, also den 1980er und 1990er Jahren. Sein Stil könnte heute als Surrealismus, magischer Realismus oder auch poetisch-romantisch beschrieben werden. Pastellfarben und die traumhafte Welt der Fantasie – in diese Welt entführt uns der Künstler, indem er surreale Tiere, Pferde, Pfauen oder Unterwasserfauna in seine Kompositionen einwebt.

In märchenhaften Landschaften stellt er auch menschliche Figuren, wahrscheinlich seine Freunde, bei einem Nachmittagsessen fest oder verwebt sie in eine architektonische Stadtlandschaft (z. B. „Picknick in NY“). Die Subtilität der Farben und die existenzielle Stimmung seiner Bilder spiegeln die Sensibilität des Künstlers wider, der zu dieser Zeit bereits begonnen hatte, seine Palette aufzuhellen. Er malte im Exil und nahm dort an vielen Einzel- und Gruppenausstellungen teil.

Iwona Kozicka
Kuratorin der Ausstellung



„AFTERNOON”

A. Nowak



„GREEN SILENCE“

J. Wdecki